

PROFESSOR DR. DR. H.C. GÜNTER STOCK

„PERSPEKTIVEN EUROPÄISCHER FORSCHUNGSPOLITIK“

Es ist eine interessante Tatsache, dass Europa als Wirtschaftsunion begann, sich als Währungsunion fortsetzte und dass wir erst seit wenigen Jahren von einem europäischen Wissenschafts- und Forschungsraum sprechen, wo doch Wissenschaft grundsätzlich international angelegt ist.

Die Gründung des European Research Council (ERC) und die Tatsache, dass die verschiedenen Forschungsrahmenprogramme seit den 1980er Jahren bis zum Jahre 2013 von jährlichen Zuwendungsraten von ca. einer Milliarde Euro ab dem Jahr 1984 auf mittlerweile fast zehn Milliarden Euro angestiegen sind, belegen nachhaltig das Interesse der Europäischen Kommission, einen europäischen Forschungsraum zu bilden.

Im Beitrag wird versucht, ausgehend von einer historischen Dimension und Betrachtung Europas die Notwendigkeit zu beleuchten, eine aktive europäische Forschungspolitik zu betreiben und die daraus resultierenden Konsequenzen in den Blick zu nehmen. Besonders wichtig scheint in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass – wie bereits in der früheren Geschichte Europas – erneut regionale Zusammenhänge ebenso wie regionale Forschungsverbünde erheblich an Bedeutung gewinnen und dabei die alten nationalen Grenzen überschreiten.

Von zentraler Bedeutung ist jedoch die Schaffung eines Grundverständnisses dafür, dass europäische Forschungsförderung, ähnlich wie dies die besten nationalen Förderorganisationen praktizieren, ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien und Kriterien der Exzellenz erfolgen sollte. Die notwendige strukturelle Unterstützung der neuen EU-Beitrittsländer darf nicht zu Lasten des wis-

senschaftlichen Standards gehen, sondern kann allenfalls durch gesonderte Strukturprogramme verfolgt werden.

Es darf in Europa nicht passieren, was in vielen europäischen Ländern in der Vergangenheit an der Tagesordnung war, nämlich dass wir ‚Exzellenzförderung‘ gesagt und ‚Strukturmaßnahmen‘ finanziert haben.